



Aus dem Inhalt:

- *Von Neubeginn zu Neubeginn* S. 2
- *Braucht Versöhnung ein Opfer ?* S. 3
- *Versöhne dich mit dem Leben* S. 4
- *Umgang mit Gewalt in den Medien* S. 7
- *Konfirmation 2003* S. 8
- *Sponsoren-Ralley* S. 11

versöhnung (er)leben

Vergeben ist gesund

Psychologen plädieren neuerdings für eine „Kultur des Vergebens“ und befinden sich damit in bester biblischer Gesellschaft.

Die USA, stets aufgeschlossen für Neues, entdecken die Bedeutung eines Begriffes, der hierzulande vielen verstaubt und erledigt erscheint. Psychologen und Mediziner haben den biblischen Zentralbegriff der Vergebung jetzt einer wissenschaftlichen Erforschung für würdig befunden. „Forgiveness“ heißt der Fachausdruck für den lebensfördernden Prozess des Verzeihens jetzt, den Jesus seinen Leuten schon längst vor jeder wissenschaftlichen Erforschung ans Herz gelegt hat.

Die Templeton Foundation in Pennsylvania finanzierte mit 10 Millionen Euro 29 Forschungsprojekte, die die Folgen, Eigenschaften und Veränderungen des Verzeihensprozesses beleuchten. Einige dieser Projekte widmen sich internationalen Krisen- und Kriegsherden und erforschen die Beziehung zwischen Vergeben, Versöhnung und dem Wiederaufbau eines Staates, andere recherchieren, ob Primaten Vergebung kennen, wieder andere untersuchen, welche Auswirkungen das Verzeihen auf Frauen hat, die sexuell missbraucht worden sind.

Alle Wissenschaftler kommen zu einem ähnlichen Resultat: Anhaltender Groll macht krank und verhindert neue gesunde Entwicklungen - Vergeben dagegen ist heilsam und macht



neues Leben möglich.

Brian Childs vom Atlanta Medical Center, der sich mit Aidsinfizierten beschäftigt, meint belegen zu können, dass Patienten, die denjenigen verzeihen können, die ihnen den Virus übertragen haben, länger und gesünder leben als andere. Frederic Luskin von der Stanford-Universität hat mit nordirischen Frauen gearbeitet, deren Söhne im Bürgerkrieg umgebracht worden waren. Er stellt fest, dass bei Menschen, die nicht verzeihen können, anhaltende Wut zu Herzkrankheiten und einer Schwächung des Immunsystems führt. „Wenn wir verletzt werden, leiden sowohl Körper als auch Seele. Je mehr Wut wir empfinden, desto mehr schüttet unser Körper chemische Stresssubstanzen aus, die mit der Zeit die Gesundheit belasten“, erklärt er.

Die Psychologen verstehen Vergebung keineswegs als eine moralische oder christliche Grundverpflichtung, sondern als ein Vorrecht - nämlich das Recht, uns nicht mehr von Geschehnissen quälen zu lassen, mit denen uns Unrecht getan wurde. Verzeihen, so betonen sie, ist Beginn und Ende eines Heilungsprozesses. Denn wer nicht vergeben kann, bindet Unmengen seelsüchtiger Energie, verschwendet die eigene Kraft in Zorn, Rachedenken, Schmollen, in Hass, Bitterkeit und Wut. Im Verzeihen dagegen liegt die Möglichkeit, die Fesseln der Vergangenheit abzustreifen. Verzeihen, so betonen sie, setzt eine gut entwickelte Selbstliebe voraus. Nur wer sich selbst mit seinen Fehlern und Schwächen annimmt, entwickelt Verständnis für andere und kann vergeben.

Wer im Zorn und bei der Suche nach Schuldigen stehen bleibt, bringt sich um die Möglichkeit, die Verletzung zu betrauern. Erst wenn wir richtig getrauert haben, können wir die kränkenden Ereignisse loslassen, den Verlust überwinden und etwas Neues beginnen. Nicht gelebte Trauer dagegen führt häufig zu Depression. Abbruch von Beziehungen, Liebesentzug, Vorwürfe, Groll, Bitterkeit mildern nicht den Schmerz, den uns ein anderer zugefügt hat. Eine Kränkung wird nicht geheilt, solange sie nicht vergeben ist. Sie taucht unter unerledigt im Seelenleben immer wieder auf und macht krank.

Dass Vergeben nicht heißt, einfach Nachsicht mit den Tätern zu üben, sie zu entschuldigen oder gar, die eigenen Verletzungen zu verleugnen und sie als „nicht so schlimm“ abzutun, erlebte auch die Inzestüberlebende Carola Moosbach, die als Kind jahrelang vom Vater missbraucht wurde. Auf dem Weg zu einem Leben, das nicht ständig von den Schatten der Vergangenheit verdunkelt wird, durchlebte sie durchaus Phasen intensiver Rachegeanken, und auch die Sehnsucht nach Vergeltung ist ihr durchaus vertraut. Gerade in den Racheepismen der Hebräischen Bibel fand sie Anknüpfungspunkte für ihre eigene Geschichte und schrieb unter Wut und Tränen ihren eigenen Rache-Psalme, in dem sie die eigenen Gefühle wahrnahm – und es zugleich Gott überließ, wie er mit dem Täter umgeht.

Aufhören, sich an die Wunden der Vergangenheit zu klammern, die eigene Verletztheit, die eigene Wut loslassen – sich aussöhnen mit dem eignen Geschick, das sind schwierige Übungen des Vergebens. Aber es sind heilsame Übungen.



Karin Vorländer

Buchtipps

Martin Grabe

Lebenskunst Vergebung.

Befreiender Umgang mit Verletzungen

Francke-Buchhandlung

EUR 9,50

Johann Christoph Arnold

Wer vergibt, heilt auch sich selbst.

Herder, Freiburg

EUR 8,90

Johann Christoph Arnold

Vergabung leben – Freiheit erfahren

Edition Anker

EUR 8,90

Von Neubeginn zu Neubeginn...

Bevor ich mir Gedanken mache über Schritte zur Versöhnung, halte ich es für unausweichlich, die Pfade von Verletzungen und Kränkungen in meinem Leben näher anzuschauen.

In meiner Familie, die von christlichen Werten geprägt war, war es nicht üblich, über Verletzungen und Kränkungen zu sprechen. Sie wurden als peinlich und unangenehm empfunden und tot geschwiegen. Die Welt wurde als heil dargestellt. Auseinandersetzungen und Streit durfte man als Christ nicht haben. Wenn so eine Einstellung das Strickmuster für den Umgang in Ehe, Familie, Freundschaften, Nachbarschaft und Kirche ist, wird ein starkes Freund-Feind Denken aufgebaut und gelebt. Als ich mich dann viel später mit den Lebenswirklichkeiten auseinandersetzen musste, war es schmerzlich zu erfahren, dass ich verletzt wurde und auch andere verletzte. Daraus habe ich gelernt, dass Verletzungen zum Leben dazu gehören.

Da wir Menschen zum Andern hin, sprich auf Gemeinschaft angelegt sind, ist es ein Ausdruck von Lebendigkeit in unseren Beziehun-

gen, Verstand und Gefühl einen Platz zu geben. Wenn in unseren menschlichen Begegnungen etwas zum Schwingen kommt, sagen wir: In deiner Nähe fühle ich mich wohl. Aber wie geht es uns mit den Gefühlen von Ablehnung, Unsicherheit, Zurückweisung, Konkurrenz, Kränkungen und Verletzungen?

Was ist passiert, wenn wir sagen: Ich bin verletzt?

Das Wort eines Andern hat mich getroffen. Es hat mich an einer Stelle getroffen, an der ich ohnehin schon meine Probleme habe. Ich fühle mich in meiner ganzen Person verletzt. Innerlich zuckte ich zusammen und je nach meinem erlernten „Strickmuster“ reagiere ich mit Schweigen, Wut, Verteidigung, Angriff, Rückzug oder Kontaktabbruch.

Was hilft mir aus dieser Falle herauszukommen?

Ich gestehe mir ein, dass ich verletzt bin. Das ist nicht leicht, denn ich erlebe mich schwach und bedürftig. Ich halte dieses Gefühl aus und verdränge es nicht. Ich sage dem anderen: Mit dem, was du mir gesagt hast, geht es mir schlecht. (Nicht du bist schlecht).



Nun entscheidet sich, ob der Weg der Versöhnung eingeschlagen wird oder ob es zu weiteren Verletzungen kommt. (Appell: Stell dich nicht so an, du bist kleinlich, ein Junge weint nicht, rei dich zusammen)

Aufmerksames Zuhören, ein „Entschuldige bitte: das habe ich nicht so gemeint“, ein liebevolles sich in die Rolle des andern Einfühlen, ein kleines Wiedergutmachungs-geschenk sind Schritte auf dem Weg zur Versöhnung. Die offene Frage: „Was brauchst du jetzt von mir?“ hilft Wege zu einander zu finden.

Ich stelle immer wieder bei mir und auch bei anderen fest, dass es gerade Männern schwer fllt, sich auf die emotionale Ebene, auf der Versöhnung passiert, einzulassen.

Und wenn es dann wieder gut ist und wir uns von Herzen versöhnt haben, aber die alten Gefühle brechen doch wieder auf?

Damit wird nicht unsere Versöhnung in Frage gestellt. Das Schrittempo unserer Seele ist ein anderes als das unseres Denkens. Wir dürfen dann in ein liebevolles Gespräch mit unserer Seele eintreten und darauf hoffen, dass unser Denken und Fühlen sich zu einer Einheit verbindet. Dafür gibt es in den Psalmen genug Beispiele:

Was bist du so gebeugt, meine Seele, und so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, ihm meinem Helfer und meinem Gott!? (Psalm 42,6)

Ich denke manchmal, dass wir uns die Chance der Entlastung und Befreiung von vielen Verstrickungen viel zu wenig gewähren. Dazu bedarf es natürlich eines geschtzten Rahmens. Auch Christen leben in einer Gemeinschaft, in der sie aneinander schuldig werden. Und doch brauchen wir nicht mit Fingern aufeinander zu zeigen, weil wir alle von der heilenden und vergebenden Gnade Gottes leben.

Alle tiefgehenden Verletzungen und Trennungen fangen klein an und sind wie Beziehungsgeschwre, die weiterwachsen, wenn sie nicht ausheilen. Es ist daher unverzichtbar, dass wir in unseren Beziehungen lernen, von uns und nicht von „man“ zu sprechen. Was meine ich, was denke ich, was fühle ich, was wünsche ich mir, was will ich tun, wie will ich den Konflikt angehen, wie will ich mein Leben gestalten?

Damit schaffen wir ein offenes Klima im Miteinander und übernehmen die Verantwortung für unser Leben.

Braucht Versöhnung ein Opfer?

Oder: Warum musste Jesus sterben?



steht für die gesamte Menschheit. Er steht für sie ein und steht für sie gerade! Und das kann wirklich nur der, der von Hause aus auf die Seite Gottes gehört. Denn nur weil Jesus der Stellvertreter Gottes vor den Menschen ist, kann er auch zum Stellvertreter aller Menschen vor Gott werden. Und die gesammelte Schuld der gesamten Menschheitsgeschichte – und nicht nur meine persönlichen Verfehlungen – verlangt in der Tat nach einer Entshnung anderen Ausmaßes. Da ist etwas aufzuwiegen!

Doch das Leiden und Sterben Jesu hat auch noch eine andere Dimension: Es geht darum, dass Erlösung vom Fluch des Bösen in der Welt nur durch Machtverzicht und Leiden, nicht durch Herrschaft und Gewalt möglich ist. Gott geht einen anderen Weg, um das Böse aus der Welt zuschaffen, als wir uns das vorstellen. Wir setzten auf Macht und das Recht des Stärkeren: Versöhnung und Frieden soll in der Politik und im Privatleben „mit aller Gewalt“ durchgesetzt werden (siehe Irak). Gott setzt auf Machtverzicht und Ohnmacht, wenn es um Befriedung und Versöhnung geht. Er setzt Frieden und Versöhnung anders durch als wir es für möglich halten.

Bei Gott gilt: Einer muss den untersten Weg gehen. Einer muß sich freiwillig zur „Endstation Schuld“ machen; anders kommt die Schuld nicht aus der Welt! Und weil das kein Mensch kann, geht Gott in Jesus diesen Weg selbst. Wir mögen die biblische Aussage vom stellvertretenden Leiden Jesu als ein schwer nachzuvollziehendes Geheimnis empfinden, aber genau so – so schildert es uns die Bibel – geschieht Versöhnung, Befriedung und Rettung. Weil Jesus diesen Weg gegangen ist, wird er am Ende der Zeiten den Fluch des Bösen überwinden, wird er das Böse als beherrschende Macht in der Welt auslöschen.

Im stellvertretenden Leiden liegt das Geheimnis der Versöhnung und Schuldbefreiung und die Voraussetzung für einen neuen Himmel und eine neue Erde, in der Gottes Gerechtigkeit wohnt.

Viele Menschen, die die christliche Botschaft ernst nehmen möchten, stoßen sich bisweilen genau an einer der zentralsten Glaubensaussagen: der Aussage nämlich, dass die Vergebung meiner Schuld im Jüngsten Gericht nur möglich ist auf Grund des Shnetodes Jesu!

Wieso muss einer sterben, damit Gott mir vergeben kann?

Viele Menschen argumentieren so: „Ich gebe ja zu, dass ich Fehler habe und Fehler mache; ich will auch einsehen, dass mein Leben und mein Verhalten längst nicht so ist, wie Gott es sich wünscht und wie er es von mir zu Recht erwarten kann. Aber ist meine Schuld wirklich so katastrophal, dass Gott erst einen anderen, ausgerechnet auch noch seinen Sohn, tten lassen muß, damit er mir vergeben kann!“

Ich gestehe gern zu:

Das wäre in der Tat eine skandalöse Botschaft, bei der nicht nur ich, sondern auch Gott in ein merkwürdiges Licht gerät.

Ganz anders sieht es freilich aus, wenn man versucht, den wahren Sinn des Stellvertretungsgedankens zu verstehen: Das Leiden Jesu gilt nicht nur einem einzelnen Menschen, sondern der gesamten Menschheit!

Martin Luther hat das einmal so ausgedrückt: Als Gott Jesus den Weg ans Kreuz zumutete, da hat er zu seinem Sohn gesagt: „Du sollst aller Menschen Person sein und aller Menschen Sünde getan haben“. Das heißt: Jesus



Versöhne dich mit dem Leben

Gerne möchte ich zu diesem Thema einen kleinen Gedankenstoß beitragen. Denn Versöhnung ist eines der zentralsten Themen im Miteinander von Menschen und Gott, und es geht dabei um soviel mehr als den Umgang mit Schuld!

Dem Thema „Versöhnung mit dem Leben“ bin ich auf die Spur gekommen durch meine Beobachtungen und Wegbegleitungen von Menschen – auch und gerade in Grenzsituationen des Lebens, durch Erkennen, auf welche unterschiedliche Weisen das Leben gestaltet und bewältigt werden, aber auch versäumt werden kann, durch das Studium der Weisheit der Bibel, durch Berichte über das Leben von Naturvölkern und nicht zuletzt durch die Auseinandersetzung mit meinem eigenen Leben.

Im Einklang mit sich selbst leben

Aufschlussreich finde ich auch folgende Beobachtung: Das englische Wort „reconciliation“ hat im Deutschen zwei Bedeutungen „Versöhnung“ und „im Einklang sein“. Hat, wenn wir uns versöhnen, nicht im Tiefsten damit zu tun, dass wir in Einklang kommen mit uns selbst, unserem Leben, den Mitmenschen und mit Gott?

Wie kann das geschehen? Zunächst einmal mit Innehalten und Nachfragen: Wer bin ich? Wo bin ich hineingeboren? Hineingeboren in welche Familiensituation, in welches soziale und politische Umfeld, mit welchen Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, mit welchen Grenzen und welchen Möglichkeiten ausgestattet? Welche Gegebenheiten und Bedingungen lassen keine Wahlmöglichkeiten zu und was lässt sich dennoch und manchmal ihnen zum Trotz daraus machen?

Zur Versöhnung mit dem Leben gehört, dass ich anerkenne, dass ich nicht alles in der Hand habe, dass ich nicht alles im Leben nach Wunsch vorfinde, sich nicht alles nach Wunsch entwickelt. Es heißt aber auch, dass ich sehe, wo und wie viele Möglichkeiten zur Gestaltung meines Lebens ich habe.

Zum Beispiel: Es ist meine Wahl, ob ich bis an den Rest meines Lebens darüber unglücklich bin, dass meine Eltern nicht so waren, wie ich sie mir gewünscht hätte, oder ob ich es akzeptiere und mein Leben trotzdem schön und gehaltvoll werden darf.

Frieden mit den eigenen Grenzen schließen

Zur Versöhnung mit dem Leben gehört, dass



ich annehme, dass es Grenzen gibt: es gibt Grenzen im Verständnis zweier Menschen untereinander, es gibt Grenzen der eigenen physischen und psychischen Kraft, es gibt Grenzen durch Raum und Zeit, durch Krankheit und körperliche Schwäche, durch Temperament und Charakter und vieles mehr. Lerne ich das zu akzeptieren und zu erkennen, wie weit der „Spielraum“ in meinen Grenzen ist, werde ich nicht ständig „über meine Grenzen“ gehen und kämpfen, sondern Frieden schließen mit ihnen und in ihnen und an ihnen „spielerisch“ mein Leben gestalten.

Zärtlich mit mir und der Welt umgehen

Zur Versöhnung mit dem Leben gehört für mich auch zu erkennen, dass nicht ich der Nabel der Welt bin, sondern Teil eines großen Ganzen. Mein Leben ist Geschenk, eine Zeit nur, wie lang weiß ich nicht. Hier möchte ich in Einklang sein und immer wieder zu Gott kommen, von dem ich herkomme und zu dem ich gehe. Zart sein möchte ich mit seiner Schöpfung, seinen Menschen und Tieren und mit mir. Deshalb will ich vor allem den einen Klang hören und so gut ich kann an diese Welt weitergeben: DU BIST GELIEBT SO WIE DU BIST!

Du hast das Recht, dich selbst zu lieben

Du darfst bei dir sein, dich bei dir wohl fühlen, dich entdecken und kennenlernen, wie man einen geliebten Menschen kennenlernt.

Nichts wird dir so helfen, andere zu lieben, wie die Liebe zu dir selbst. Darum ist jede Handlung der Liebe zu dir selbst eine Tat, die dich näher zum anderen führt.

Es ist wichtig, daß du Zeit für dich hast. Liebe braucht Zeit. Wo die Zeit fehlt, tritt die Vernachlässigung ein, und wenn du dich vernachlässigst, verlierst du dich, und wenn du dich verlierst, verlierst du die Fähigkeit, andere zu lieben.

Wenn die Liebe wächst, wächst auch die Phantasie. Du wirst neue Ideen entwickeln, wer du eigentlich bist oder wer du sein willst.

Du wirst Welten in dir entdecken, die du in Phantasieerisen erobern kannst. Du wirst deinen Reichtum spüren und dein Potential freisetzen. Je besser du dich kennlernst, desto schöpferischer wirst du deine Liebe zu dir selbst gestalten. Sie wird Form gewinnen und dich dadurch befähigen, deine Liebe zu anderen kreativer zu gestalten.

Aber es wird nicht immer leicht sein, dich selbst zu lieben. Du wirst auch die Abgründe in dir deutlicher sehen, vor ihnen zurückschrecken, sie ablehnen und meinen, daß sie nicht zu dir gehören. Aber auch das bist du, auch das mußt du aufnehmen in deine Person, in dein aktives Leben. Es gehört auch zu dir. Nur wenn du diese Seiten in dir annimmst, in ihrer Tiefe verstehst und mit ihnen gestaltend umgehst, nur dann wirst du diese Seiten in anderen auch annehmen können. Darum ist es eine Vorbereitung deiner Liebe zu anderen.

Ulrich Schaffer



Versöhnung per Telefon

Oder: Was lange währt,...

Eine Konfirmandin berichtet:



Letztes Jahr im Januar war ich auf einer Skifreizeit. Ich hatte mich schon lange vorher total darauf gefreut, weil viele nette Leute mitfahren - unter anderem auch eine gute Freundin von mir. Es wurde auch eine tolle Freizeit, und wir hatten sehr viel Spaß. Nur mit meiner Freundin - nennen wir sie Sarah - verstand ich mich überhaupt nicht.

Es war gar nichts Besonderes passiert. Wegen irgendeiner Lappalie waren wir uns in die Haare geraten und von da an benahmen wir uns wie richtige Zicken. Wenn wir uns auf dem Flur trafen, ignorierten wir uns, wenn wir in einem Zimmer saßen, redeten wir über den anderen, als ob dieser nicht da wäre oder ließen Bemerkungen fallen, von denen wir wussten, dass sie den anderen auf die Palme bringen.

Das änderte sich auch nicht, als wir nach einer Woche wieder nach Hause fuhren. Sarah ignorierte mich völlig, und ich stand ihr in nichts nach. Viele meiner Freunde, die teilweise gar nichts mit Sarah zu tun hatten, zog ich auf meine Seite, machte Stimmung gegen sie und stiftete überall Lästerrunden an. Sarah schien das überhaupt nicht zu kümmern, sie war mir in ihrem Groll ebenbürtig. So litt keiner von uns beiden besonders, da wir beide unsere Freunde hatten, die uns unterstützten. Mit der Zeit schlief unser offener Kleinkrieg mehr und mehr ein, aber das eisige Verhältnis zwischen uns blieb. Selbst wenn wir beide bei einer gemeinsamen Freundin waren, redeten wir nur das Nötigste miteinander.

Auch meine Freunde verloren das Interesse über sie zu lästern und so hatten wir nach einer Zeit gar nichts mehr miteinander zu tun und benahmen uns, als ob wir uns nicht kennen würden.

Monate vergingen und es wurde wieder Januar. Ich fing ich an, mir Gedanken zu machen. Ich dachte daran, wie Sarah und ich früher zusammen gespielt hatten, daran, wie wir uns gemeinsam auf diese Freizeit gefreut hatten, und mir tat es leid, dass es soweit gekommen war. Wie hatte es überhaupt so kommen können? Und warum hatten wir uns damals eigentlich gestritten? Immer wieder kamen mir diese Gedanken, und eines nachts träumte ich sogar davon, mich mit ihr zu vertragen.

Als ich aufwachte, wusste ich was zu tun war. An diesem Tag sollten in der Sporthalle mehrere Handballspiele stattfinden und da sie selbst Handball spielt, war sie ziemlich sicher dort zu treffen. Ich war entschlossen, mich mit ihr zu vertragen. In der Halle hielt ich nach Sarah Ausschau und fragte nach ihr, aber ein Kumpel sagte, sie sei mit Freunden ins Kino gegangen.

Tja, was sollte ich jetzt machen? Ich war enttäuscht. Jetzt hatte ich doch so gute Vorsätze gefasst, und nun war sie gar nicht gekommen. Andererseits war ich erleichtert, denn ich hatte etwas Angst davor gehabt, mit Sarah zu reden.

Wieder verstrichen ein paar Tage, doch diese Sache ließ mir einfach keine Ruhe.

Fünf Tage, nachdem ich mir vorgenommen hatte mit ihr zu reden, hielt ich es nicht mehr aus. Nach kurzer Überlegung, wie ich anfangen könnte, wählte ich die Nummer. Ich war wahnsinnig nervös, hatte schweißnasse Hände und Bauchschmerzen vor Spannung. Wie würde sie reagieren?! Eine ganze Minute ließ ich das Telefon klingeln, doch es ging keiner dran.

Zwanzig Minuten später versuchte ich es noch mal - da ging sie endlich ans Telefon.

„Sarah Braun?“ Ich musste schlucken. Jetzt gab es kein Zurück mehr!

„Ähm, ja hallo, hier ist die Philine.“

„Hallo!“ kam es sehr erstaunt vom anderen Ende der Leitung.

„Also ähm, Sarah, ich wollte dir was sagen und zwar... also, ich wollte mich bei dir entschuldigen, wegen der Skifreizeit, weil ich mich da so dämlich benommen hab´ und auch nachher, was so im letzten Jahr gelaufen ist, das war echt ziemlich scheiße. Und ich wollte dir halt sagen, dass es mir leid tut.“

„Mmh. Ey, das find ich voll cool, dass du angerufen hast! Weil - das war ja auch meine Schuld, ich hab mich ja genauso benommen. Du hast mich da irgendwie so genervt, aber ich denk´mal, ich dich auch.“

„Ja doch, so kann man das sagen.“

„Aber du hast echt Recht. Im letzten Jahr haben wir uns ja nur noch gegenseitig angezickt. Dabei, so vom Charakter her und so, fand ich dich gar nicht doof. Wir haben uns ja auch vorher immer voll gut verstanden. Wie kam das eigentlich?“

Wir haben noch 'ne Zeitlang weitergequatscht, aber dann musste sie zum Training.

Ich fühlte mich so erleichtert wie schon lange nicht mehr und rief sofort ein paar Freunde an, um irgendwem dieses Ereignis zu erzählen.

Von da an war alles wieder in Ordnung zwischen Sarah und mir. Einen Monat später nahm sie mich mit zu ihrem Handballtraining. Als eines der Mädchen eine bissige Bemerkung über mich machte, weil ich eben noch Anfängerin war, da ging Sarah wütend auf sie los, um mich zu verteidigen.

Das war für mich der endgültige Beweis, dass auch Sarah unseren Streit vergessen hatte.



Philine Neumann, 15, Konfirmandin



Buchtipp:

Gerade ist der neue Preisträger des diesjährigen Aachener Friedenspreises verkündet worden. Reuven Moskovitz, der 2001 auch auf dem Wiehler Nah-Ost Forum zu Gast war.

Steanie Klief stellt seine mitreißend spannende Biographie vor.

DER LANGE WEG ZUM FRIEDEN

EPISODEN AUS DEM LEBEN EINES FRIEDENSABENTEURERS

Deutschland-Israel-Palästina Berlin
Verlag am Beation/randlage

Herausgegeben vom Evangelischen
Bildungswerk Berlin
ISBN 3-928357-05-5
376 Seiten, 10 EUR

Reuven Moskovitz, Jude rumänischer Abstammung, hat als Kind den Holocaust erlebt. Schon zu Beginn des Buches, in dem er davon erzählt, wird klar, warum dieser Teil seines Lebens so prägend gewesen sein muss, dass die Sehnsucht nach Frieden für ihn zum Mittelpunkt des Lebens wurde.

Er erfüllt sich seinen Traum und emigriert nach dem Zweiten Weltkrieg nach Israel, wo er sich als Erzieher und Mitbegründer zahlreicher Friedensgruppen und Initiativen unermüdlich durch Tat und Schriften für eine Versöhnung zwischen Juden und Palästinensern, sowie Juden und Deutschen einsetzt.

Sind die Schilderungen seiner Lebensabschnitte schon packend, hat mich insbesondere die Darstellung der jüdischen Geschichte gefesselt. Seine Schilderung der Entwicklung des Judentums von der Antike bis zur unmittelbaren Gegenwart macht deutlich, dass das Judentum seit dreitausend Jahren eine nachhaltige Ausstrahlung auf das hat, was wir Abendland nennen.

Darüber hinaus zeichnet er ein prägnantes Bild des Zionismus, der von den Anfängen am Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Ansiedlung von Juden in Palästina 1948 die Grundlagen für die Errichtung des Staates Israel schuf. Die zionistische Idee ist 100 Jahre alt, der Staat Israel 50 - und mit ihm der Nahostkonflikt. Kompetent, teilweise gar mit philosophischem Anstrich, aber immer in einer fesselnden allgemeinverständlichen Art beschreibt und analysiert Reuven Moskovitz dessen

historische Hintergründe und die aktuellen Einflüsse, die für die Spirale der Gewalt im Nahen Osten verantwortlich sind. Interessiert man sich für den israelisch-palästinensischen Konflikt, der in der Gegenwart so ausweglos wie nie zu sein scheint, gibt dieses Buch etliche Antworten. Beim Lesen ist es mir zum ersten Mal gelungen, die Bedeutung aktueller Ereignisse über den tagespolitischen Bezug hinaus in einen geschichtlichen Rahmen einzuordnen. Wichtiger noch als alle geschichtliche Auflistung ist jedoch, dass er nie dabei stehen bleibt, sondern seine persönliche Aufarbeitung damit verbindet. Seine Kommentare sind ohne Scheu. Mit ihnen hinterläßt er eine Botschaft der Mahnung und Wahrheit. Er kann es sich leisten, seine Wahrheit, seine Kritik an der israelischen Politik unverblümt in Deutschland zu artikulieren, denn einem Israeli wird man keinen rassistisch geprägten Antisemitismus vorwerfen können. Und gerade weil seine Kritik nicht tendenziös daher kommt, liest sich seine Sicht der Dinge als eine Wahrheit, die es dem Leser ermöglicht selbst ein Urteil zu fällen. Auch das ist im Blick auf die aktuellen Vorgänge sicher sehr hilfreich.

Ein Mensch, der sich seit 30 Jahren unablässig bemüht, vor der Gefahr des eskalierenden Terrors und Gegenterrors im Nahen Osten zu warnen, fasziniert. Wenn er die energische Einmischung in Israel seitens Westeuropas fordert, ohne die er keine Chance auf Frieden sieht, so stimmt mich das nachdenklich. Wenn er den Deutschen, die sich eine kritische Meinung aufgrund ihrer Vergangenheit gegenüber Israel verbieten, eine Mitschuld daran gibt, was mit den Palästinensern geschieht, dann hat es mich wachgerüttelt.

 Steanie Klief



Aufgespießt

Facharbeiter für den Frieden

Seit 1994 sieht der Oekumenische Dienst im Konzilien Prozeß e.V. (Oed) Diemelstadt, seine Aufgabe darin, Schalomdiakone auszubilden. Berufserfahrene Frauen und Männer ab 30 Jahren, die „aus christlicher Verantwortung Dienste für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung als ihre wesentliche Aufgabe erkennen“, können sich bei dem Verein, der von etlichen Landeskirchen und Bistümern und zwei Stiftungen mitfinanziert wird, berufsbegleitend zu Friedensfacharbeitern ausbilden lassen. Nach der Ausbildung hilft der Oed den frischgebackenen Schalomdiakonen dann passende Aufgabenfelder zu finden, und begleitet sie in ihrem Dienst. Die Liste der Lerninhalte ist anspruchsvoll: themenzentrierte Interaktion, Strategien zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung, Öffentlichkeitsarbeit, das eigene Konfliktverhalten - alles kommt in der Ausbildung zu Sprache, die auch eine neue Form gelebten Glaubens vermitteln will.

Oekumenischer Dienst Schalomdiakoniat

Mittelstr. 4
34474 Diemelstadt -Wethen
Tel 0 56 94 80 33

Ausführliche Informationen zu weiteren christlichen Friedensdiensten sind im Internet abzurufen:

www.friedensdienst.de



Umgang mit Gewalt in den Medien

– worauf Eltern im Gespräch mit ihren Kindern achten sollten –

■ Kinder reagieren ganz unterschiedlich auf das, was sie über den Krieg gegen den Irak und seine Folgen sehen und hören. Manche nehmen die Bilder nicht als Realität wahr, andere verdrängen sie, viele werden in ihren Gefühlen stark verunsichert und entwickeln Angst; wieder andere agieren Katastrophenszenen im Spiel. All das ist normal und hat seine Berechtigung.

■ Sie als Eltern haben den Wunsch und den Anspruch, Gewalt und Gefahr von Ihren Kindern fernzuhalten. Für Ihre Kinder ist aber wichtig, dass Ereignisse, die sie als Realität erleben, von Erwachsenen nicht geleugnet oder verniedlicht werden. Es ist daher richtig, auf Fragen der Kinder klar und ehrlich zu antworten.

■ Sie sollten mit ihren Kindern altersangemessen über das Geschehene reden, ohne sie mit zu vielen Informationen und Zusammenhängen zu überfrachten und zu überfordern.

■ Scheuen Sie sich nicht, zuzugeben, dass auch Sie Angst haben, traurig und wütend sind. Dadurch spürt Ihr Kind, dass es nicht alleine ist, sondern dass Sie sich zu Hause gegenseitig stützen und verständnisvoll füreinander da sind.

■ Vermitteln Sie Ihren Kindern, dass nicht die ganze Welt böse ist, und dass es viele Menschen gibt, die sich darum bemühen, dass das Leben wieder normal wird und wir weiter in Frieden leben können.

■ Erklären Sie Ihrem Kind, dass Sicherheit und Frieden nicht durch unsere ausländischen Mitbürger und andere Kulturen gefährdet sind, und dass ausländische Mitbürger die gleichen Sorgen und Ängste vor einem Krieg haben wie alle Menschen auf der Welt.

■ Lassen Sie Ihre jüngeren Kinder nicht alleine vor dem Fernseher sitzen, wenn es um eine Berichterstattung über den Krieg und seine

Folgen geht. Kinder haben Fragen und besonders kleine Kinder brauchen Erklärungen und Antworten. Wenn Ihre Kinder älter sind, nehmen Sie sich die Zeit für ausführliche Gespräche und geben Sie ihnen die Möglichkeit, mit ihren gleichaltrigen Freunden zu diskutieren.

■ Achten Sie darauf, dass Ihre Kinder nicht zu lange und zu oft mit den Bildern und Berichten vom Krieg konfrontiert werden. Sorgen Sie für ‚Alternativprogramme‘: toben, spielen, spazieren gehen und kuscheln sind z.B. gute Möglichkeiten, wieder Normalität und Gewohntes in den Alltag zurückzuholen.

■ Vergessen Sie bei aller Sorge nicht, dass Sie als Eltern über die Erfahrung und die Kompetenz verfügen, um Ihren Kinder Trost, Sicherheit und Hoffnung geben zu können.



Winfried M. Zenz,
Kinderschutz-Zentrum Köln,
Friedenserziehung konkret

Vergeblich gegen den Krieg demonstriert?

Alles umsonst?

Der Irak-Krieg hat stattgefunden. Trotz Massendemos und Friedensapellen. War der Machtapparat der Politik und der mit ihr verzweigten Wirtschaft wieder einmal stärker als die Macht des Volkes?

Mir stellt sich dabei die Frage: Welches Ziel haben die Demonstrationen verfolgt? Sind die vielen warnenden Stimmen und die Demonstrationen wirklich „umsonst“ gewesen und ungehört verhallt?

Auf Dauer ist Gewaltfreiheit keine Utopie – sie ist unsere einzige Rettung. Die Spirale der Gewalt muss durchbrochen werden. Auch in der Auseinandersetzung mit Terroristen und Diktatoren. Krieg ist kein Heilmittel, keine Therapie. Krieg ist Wahnsinn. Aber welche Chance hat der Einzelne, diesem Wahnsinn ein Ende zu bereiten? Gefragt ist der Mut der kleinen Schritte. Doch wie sollen wir anfangen? Wir müssen anfangen mit dem Versuch, Frieden vorzuleben, und gerade Christen müssten sich zuerst an das halten, was sie von anderen verlangen. Und der Friede muß

publik gemacht werden! Wir müssen „Nein“ sagen, immer wieder!

Das Überleben in unseren Breitengraden bedarf heute beinahe keiner Anstrengung mehr. Um so mehr bin ich froh darüber, dass viele Hunderttausende Menschen bewiesen haben, dass sie trotzdem noch fähig sind, an etwas „Grösseres“ zu glauben und dies vielleicht auch irgendwann einmal beharrlich umsetzen.

Die allgemeine Unzufriedenheit und damit verbunden das Sehnen nach etwas Besserem hat in der Zeit der Angst vor dem Krieg immer mehr zugenommen. Das „sich sehnen nach“

und „sich einsetzen für“ lag nicht mehr, wie sonst so oft, weit voneinander entfernt, sondern hat sich angenähert. Ich habe die Zuversicht, dass es Zeiten geben wird, in denen Fortschritte geschehen und das Besinnen auf die Vernunft noch weitere und effektivere Kreise ziehen wird. Eine Annäherung an den ewigen Frieden ist nur möglich, wenn man sich auch dafür einsetzt. Und genau deshalb war meiner Meinung nach keine einzige Friedenskundgebung und sei es auch nur in einer Diskussion „umsonst“!



Stefanie Klief



For You(th)

Playstage

...think about Jesus!!!

08. – 11. 07. 2003
Brüchermühle, Am Sportplatz

Unsere „Playstage“ soll alle überraschen.

Wir reden von unserem Glauben – ansprechend, lebensnah, brauchbar.

Und das in einem Umfeld, das weder altmodisch noch langweilig ist!

„Playstage“ – rund um diesen LKW steht jeder Jugendliche im Mittelpunkt.

„Playstage“ in Aktion:

- eine 14 x 18m große Streetsoccerarena garantiert eine Menge Spaß;
- im Megakicker wird nicht nur von Jungen gern gekickt, sondern auch viele Mädchen nutzen diese Gelegenheit, um einmal ohne Fouls Fußball zu spielen;
- Kistenstapeln - Balance halten auf ca 20 Kisten - gar nicht so einfach;
- Die Kletterwand mit 8 Meter Höhe ist eine Herausforderung zum festen „Zupacken“;
- am Basketballkorb gibt's täglich ein kleines Streetballturnier;
- Siegerehrungen mit attraktiven Preisen;
- Kleinkunst und Theater auf einer LKW-Bühne
- von Jesus reden – verständlich und konkret!!

**Komm vorbei,
mach mit und
...think about
Jesus !!!**

Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden!

Sonntag, der 29. Juni ist euer Feiertag – der Tag eurer Konfirmation. Familie, Freunde, Freundinnen und Bekannte werden euch herzliche Glück- und Segenswünsche sagen. Wünsche, die euch gut tun und die es wirklich „in“ sich haben – insbesondere die Segenswünsche, denn sie „klicken“ direkt Gottes Kraft für euch an!

Jeder Segenswunsch ist ein tolles Geschenk! Auch wir möchten euch gerne beschenken.

Unser Wunsch für jeden und jede von euch:

„Gott segne dich und behüte dich“
Ja, dich!

Nicht eine anonyme Masse. Nicht einfach alle, sondern dich! Dich einzigen, einzelnen, einmaligen Menschen! Dich!

Gott segne dich.

Er erfülle dich mit Leben. Er lege seinen Geist auf dich und in dich.

Er lasse dein Leben gelingen.

Gott segne dich.

Ja, lass dich segnen von ihm.

Nicht von den Segnungen der Technik; nicht vom großen Geldsegen.

Lass dich von ihm segnen – von Gott, der für dich sorgt wie eine Mutter;

von Gott, der für Liebe steht und für Gerechtigkeit und für Frieden.

Gott behüte dich.

Er stülpt nicht einen großen Hut über dich, damit du nicht mehr zu sehen bist, aber er ist dein Schutz – du bist in seiner Obhut.

Er bewahrt dich wie sein kostbarstes Gut,

Er behütet dich.



Sonntag, 29. Juni,
10.00 Uhr

Konfirmation

in der evangelischen
Kirche Denklingen

Konfirmandenkurs 2003

Janine Bennecke, Brüchermühle
Pascal Diederich, Denklingen
Manuel Elster, Hasenbach
Katrin Erdmann, Brüchermühle
Samuel Fassbender/Heister, Denklingen
Florian Feustel, Heiseheid
Jim Gehlhaar, Oberzielenbach
Victoria Guzol, Waldbröl
Georgina Hahne, Denklingen
Timm Hahne, Schemmerhausen
Annika Marina Jünger, Denklingen
Christopher Kalkuhl, Drinhausen
Nadine Kirstein, Brüchermühle
Nancy Klück, Denklingen
Stefan Koch, Bieshausen
Janine Krause, Denklingen
Marie Krüger, Bieshausen
Ulrike Krüger, Bieshausen
Sarah Kubeneck, Schneppenberg
Jörg Langhein, Denklingen
Inga Litwin, Denklingen
Frieder Marticke, Schemmerhausen
Philine Neumann, Nümbrecht
Helen-Ruth Paarmann, Denklingen
Lena Pack, Schemmerhausen
Helena Pütz, Niederbach
Melanie Schieweg, Brüchermühle
Jacqueline Schmitz, Brüchermühle
Wiebke Vaas, Heiseheid
Henning Zimmermann, Brüchermühle



Öffnungszeiten:

Dienstag, 18.00 Uhr
bis 21.30 Uhr

1. und 3. Sonntag im Monat,
18.00 Uhr bis 21.30 Uhr

2. und 4. Samstag im Monat,
18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Rückblick Bitte vormerken



Ein voller Erfolg:

Das Jona-Musical am 17. Mai 2003
in der evangelischen Kirche Denklingen

Anmeldung zum Vorkonfirmanden- Unterricht

Der nächste Vorkonfirmanden-Kurs in unserer Gemeinde beginnt am **16. September 2003** und dauert bis **Ende März 2004**.

Die Teilnahme richtet sich nicht nach dem Geburtsjahr, sondern nach dem Schuljahr. Egal, wann Ihr Kind Geburtstag hat, es gehört dann in den Vorkonfirmanden-Unterricht, wenn es nach den Sommerferien ins 4. Schuljahr kommt.

Um Ihnen alles weitere genau zu erklären und die Anmeldung Ihres Kindes entgegenzunehmen, laden wir Sie herzlich ein - Väter und Mütter! - zum

Elternabend am **Dienstag, 15. Juli 2003, 20.00 Uhr** im Gemeindehaus Denklingen.

Gospelchorkonzert: Jetzt einsteigen

Nach seinem ersten erfolgreichen Auftritt im neuen Abendgottesdienst plant der Gospelchor bereits sein erstes Konzert! Dieses steht im April 2004 an und wird zusammen mit dem Gospelchor Wiehl gestaltet, der unter der Leitung meiner Frau steht. Wir führen das Programm also zweimal auf (Denklingen und Wiehl). Für Interessierte am fetzigen Gesang besteht also jetzt die einmalige Chance, bei diesem Projekt noch einzusteigen. Also, nicht lange zögern, sondern mitmachen. (Denn wer zu spät kommt, den....!)

Probe jeweils **donnerstags, 20.00 Uhr**
Ihr/Euer Arndt Schumacher

Die Ev. Kirchengemeinde Denklingen und der CVJM laden ein zum

BASAR 2003

Wann?

Samstag, 15. 11. 2003

Sonntag, 16. 11. 2003

Wofür?

Bitte beachten Sie das beiliegende farbige Informations-Blatt!

Auszeit Gabi Pack

Eine Auszeit nehmen zu können, ist ein Privileg.

Und in diesem Jahr gehöre ich zu den Privilegierten.

Ich freue mich darüber und darauf.

Im Frühjahr 1983 habe ich meinen hauptamtlichen Dienst begonnen.

20 Jahre angefüllt mit unzähligen Begegnungen und Gesprächen, tausenden Kilometern, vielen Einsatzstunden bei Tag und Nacht, Lachen und Weinen - alles in allem eine sehr reiche Zeit, weit mehr als nur Arbeitszeit. Es war wertvolle Lebenszeit - und 7 Jahre davon in Denklingen!

Jetzt ist es Zeit für eine kurze Unterbrechung, eine Auszeit.

Ein paar alte Urlaubswochen plus gesamter Jahresurlaub 2003 plus 4 Wochen unbezahlten Urlaub ergeben ein Vierteljahr.

Vom 15. August bis 15. November 2003 steige ich hier aus dem Gewohnten aus. Ich werde ein 7 wöchiges Praktikum in der Klinik Hohe Mark machen, einen schönen Urlaub und eine Zeit der Stille in einer kleinen Community genießen.

Ich bin gespannt auf diese Auszeit und wünsche mir, nah bei Gott und bei mir selbst zu sein - aber bestimmt sind meine Gedanken auch manches Mal bei Euch, dann mache ich meine Gedanken zum Gebet!

Gruß, Gabi Pack

Jeden 2. + 4. Mittwoch

19 - 20 Uhr

WUNDERTÜTE



Radio 105,2

Berg: 99,7

105,7

UKW 96,9

Das Radiomagazin des Ev. Kirchenkreises

An der Agger

Einstimmig wiedergewählt



Nach dem neuen Pfarrdienstgesetz ist nach Ablauf von zehn Jahren ein Beratungsprozess vorgeschrieben, ob das Presbyterium den weiteren Dienst des Pfarrers in der Pfarrstelle wünscht. Die Gemeinde Denklingen war als eine der ersten von dieser neuen Vorschrift betroffen, so dass im Februar der vorgeschriebene Beratungsprozess stattfand.

Zum Beratungsprozess gehörte die schriftliche Beantwortung von Fragen zur Arbeit und Person des Pfarrers durch das Presbyterium und gleichzeitig die Beantwortung von Fragen zur Gemeinde und Zusammenarbeit mit dem Presbyterium und Mitarbeitenden durch den Pfarrer.

In einer Vorbemerkung zu seinem Bericht schreibt Wolfgang Vorländer:

„In der Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen Pfarrer sein zu dürfen, bedeutet für mich ein ausgesprochenes Vorrecht. Mit den vergangenen zehn Jahren verbindet sich bei mir das Gefühl von Erfahrungs- und Beziehungsreichtum, Lebensglück, Dankbarkeit und Freude an der Arbeit.“

In einem Gespräch mit Superintendent Jürgen Knabe und Mitgliedern des Kreis-synodalvorstandes wurde ein Resümee über die Zusammenarbeit in den vergangenen zehn Jahren gezogen. Am Ende dieses Gesprächs hat das Presbyterium am 25. Februar den einstimmigen Beschluss gefasst, die Arbeit mit Pfarrer Wolfgang Vorländer fortzusetzen, und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Einen Rückblick und den Dank für die geleistete Arbeit hatte das Presbyterium bereits in seiner Sitzung am 11. September 2002 ausgesprochen.

Gerald Ley

DAS KIRCHENKREIS FAMILIENFEST

Sonntag, 20. Juli 2003
10:30h Drabenderhöhe

Jede Stimme zählt

Familiengottesdienst
Singe-Workshops
Workshops zum Jahr der Bibel
Präsentation der Kirchenkreisbibel

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS AN DER AGGER
KLASWIPPERWIPPERFÜRTHMÜLLENBACHHÜLSENBUSCHMARIENHEIDEKOTTHAUSENLIEBERHA
USENGUMMERSBACHWIEBENESTBERGENEUSTADTRÜNDERSCHLAGDIERINGHAUSENENGE
LSKIRCHENECKENHAGENMARIENHAGENDRESPEHIDBERGOBERSANTENBERGWIEHLDRABEND
ERHÖHEODENSPIELDENKLINGENMARIENBERGHAUSENNÜMBRECHTHOLPEWALDBRÖLROSBACH

Singen ist ein Ausdruck von Gemeinschaft. Singen macht Spaß. Gemeinsam singen und einen Tag etwas Musikalisches ausprobieren noch viel mehr. Mit der ganzen Familie. Mit „Kind und Kehle“ sozusagen. Jeder kann mitmachen. Auf die Gemeinschaft kommt es an.

Die Geschichte von der Hochzeit in Kana bildet den roten Faden des Festes.

Wir beginnen mit einem großen Open-Air-Familiengottesdienst. Es gibt Straßenmusik und Strassenmalerei. Ein gemeinsames Mittagessen rund um das Hermann-Oberth-Haus. Musikalische und biblische Workshops in der Grundschule. Ein großer Abschluss mit Musik und der Präsentation der handgeschriebenen Bibel aus der Aktion „Sola Scriptura - Gottes Wort in unserer Handschrift“.

Wir haben in Drabenderhöhe viel Platz! Und alles liegt nahe beieinander.

10.30 Uhr Open Air Familiengottesdienst

Auf dem Sportplatz (bei schlechtem Wetter in der Mehrzweckhalle der Grundschule)
Predigt: OKR Petra Bosse-Huber,
Vizepräses der EKIR

11.45 - 13.00 Uhr Zeit der Begegnung
Straßenmusik, Spielangebote für Kinder,
Mittagessen

13.00 - 14.30 Uhr Workshops

In der Grundschule, im ev. Gemeindehaus,
im Hermann-Oberth-Haus, Programm für
kleine Kinder im ev. Kindergarten

15.00 - 16.00 Uhr Abschlussveranstaltung auf dem Sportplatz

Mit Musik und Präsentation der handgeschriebenen Kirchenkreis-Bibel

Workshops

Kindermusical „Die Hochzeit zu Kana“
für Kinder von 7-12
mit Annette Giebeler

„Singen macht Spaß“
Musik von Gospel bis Kanon
für alle Erwachsenen
mit Hans Wülfig

„Musik aus der Stille“
Gemeinsam der Seele Klang geben
mit Hans Peter Fischer und dem
Ensemble „Sonnenwind“

„Endlich wieder die alten Lieder singen“
Für Traditionsbewusste
mit Hanna Groß

„Praise Dance“. Tanzworkshop
mit den God's Girls aus Denklingen

Jonglage-Workshop auf dem Schulhof
mit „Springfloh“ Georg Esser

Workshop zum Jahr der Bibel
„Die Bibel: ein Buch zum Schmökern,
Studieren, meditieren...“
Eine Entdeckungsreise mit Pfr. Wolfgang
Vorländer

**Musizieren mit indonesischen An-
klung-Instrumenten**

Neues aus unserem Partnerschaftsprojekt Youth Alive/Südafrika

Regelmäßig geht eine Kollekte jährlich aus Denklingen nach Südafrika zu Youth Alive Ministries, der sozial-missionarischen Jugendarbeit mit Schwerpunkt in Soweto. Auch nach dem Ende der Apartheid ist Versöhnung nötig. Youth Alive stellt sich auch der neuen Herausforderung Aids.

Hier ein Auszug aus dem letzten Freundesbrief:

In Soweto sind wir mit den Schulgottesdiensten gut beschäftigt, auch mit den Ansprachen zu 'Lebensfertigkeiten'. Zur Zeit haben wir ein Team von 6 jungen Leuten, die als Ebrenamtliche bei beiden Veranstaltungen aktiv sind. HIV/Aids Programme, in denen ich eingebunden bin, fordern mich auch sehr. Wir haben bisher in neun Gemeinden und vier Schulen Veranstaltungen gehabt und damit ca. 5200 Leute in der Zeit von Januar bis März erreicht.

Wir sind dankbar für die positiven Rückmeldungen und guten Berichte, die wir in Bezug auf unsere Aids-Programme erhalten. Bitte betet weiter mit uns, da weitere Einladungen bei uns eingehen. Mein größtes Anliegen sind die vielen Anfragen nach seelsorgerlichen Begleitung.

Bitte betet für Weisheit und Leitung. Danke für eure Fürbitte.

Herzliche Grüße an alle. Abe Mthla, Generalsekretär



Sponsoren - Rallye am CVJM-Familientag

Der CVJM Denklingen feiert am **Sonntag, den 21. September 2003 seinen Familientag**. Der CVJM und der Basarträgerkreis möchten an diesem Tag eine Sponsoren-Rallye durchführen. Damit sollen die beiden Basar-Projekte tatkräftig unterstützt werden. Wir helfen der Missionsstation Matiazo im Hochland von Tansania und Domus in Rumänien. Matiazo betreibt vor allem eine Kranken- und Kinderstation, Domus kümmert sich um heimentlassene Jugendliche.

Das Motto der Sponsoren-Rallye lautet:

„Euer Überfluss diene ihrem Mangel, auf dass ein Ausgleich geschehe!“

2. Kor. 8,14

Wie funktioniert die Sponsoren-Rallye?

Alle, die Fahrrad fahren können und wollen, sind eingeladen, an diesem Sonntag drei Stunden lang oder so lange, wie man möchte, Runden auf einer leicht zu befahrbaren Strecke in der Nähe von Denklingen zu fahren. Vorher haben diese Fahrradfahrer Sponsoren gesucht, die mindestens 10 Cent pro gefahrenen Kilometer zu zahlen bereit sind. Jeder gefahrene Kilometer dient einem guten Zweck.



Bitte unterstützen Sie unsere Aktion!

Gestartet wird nach dem Gottesdienst. Siegerehrung und Bekanntgabe der Ergebnisse sind dann um 16.00 Uhr bei einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Gemeindehaus.



Alle Sponsoren sind herzlich dazu eingeladen!

Gottesdienste

Juni

01. 06.	10.00 Uhr (mit Abendmahl)	Vorländer
08. 06.	(Pfingstsonntag) 10.00 Uhr	Vorländer
09. 08.	(Pfingstmontag) kein Gottesdienst	
15. 06.	10.00 Uhr	Vorländer
22. 06.	10.00 Uhr	Vorländer
29. 06.	10.00 Uhr Konfirmation 19.00 Uhr Denklinger Abendgottesdienst	

Juli

06. 07.	10.00 Uhr (mit Abendmahl)	Vorländer
13. 07.	10.00 Uhr	Vorländer
20. 07.	10.00 Uhr	Pack
27. 07.	10.00 Uhr	Vorländer

August

03. 08.	10.00 Uhr	Vorländer
10. 08.	10.00 Uhr	Cbr. Vorländer
17. 08.	10.00 Uhr	N.N.
24. 08.	10.00 Uhr	A. Kistenbrügge
31. 08.	10.00 Uhr	Vorländer

September

07. 09.	10.00 Uhr (mit Abendmahl)	Vorländer
14. 09.	10.00 Uhr	Vorländer

Neue eMail-Adresse:

Unsere Kirchengemeinde hat ab 1. Juli eine neue eMail-Adresse:
EvKgmDenklingen@ekagger.de

Neue Öffnungszeiten im Gemeindebüro:

Montag, 9.00 – 12.30 Uhr
Donnerstag, 9.30 – 13.00 Uhr
Tel.: 0 22 96/99 94 34 · Fax: 99 94 35
Bankverbindung der Kirchengemeinde:
Volksbank Oberberg
BLZ 384 621 35 · Kto. 500 003 014

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Juni

01. 06. (75) Ruth Monzel, Brüchermühle
 02. 06. (94) Martha Vormstein, Seniorenresidenz
 02. 06. (83) Elfriede Beutner, Brüchermühle
 03. 06. (71) Klaus Eckardt, Denklingen
 04. 06. (79) Ilse Siewertsen, Eiershagen
 04. 06. (78) Margret Borner, Dickhausen
 05. 06. (77) Anny Schütz, Brüchermühle
 06. 06. (77) Emilie Waliew, Brüchermühle
 06. 06. (75) Willi Dabringhausen, Bieshausen
 07. 06. (76) Helmut Braun, Bieshausen
 08. 06. (71) Reinhold Hundenborn, Brüchermühle
 09. 06. (80) Ulrich Dröscher, Seniorenresidenz
 10. 06. (91) Else Mann, Brüchermühle
 12. 06. (89) Elisabeth Feustel, Heischeid
 12. 06. (86) Maria Schuster, Brüchermühle
 13. 06. (100) Maria Kirsch, Steinberghaus
 14. 06. (90) Ella Schwirtz, Dickhausen
 14. 06. (76) David Stab, Denklingen
 14. 06. (73) Jürgen Kreiter, Heischeid
 17. 06. (83) Ruth Woth, Seniorenresidenz
 17. 06. (78) Lieselotte Schwarze, Eichholz
 17. 06. (75) Theodor Gorr, Sengelbusch
 20. 06. (97) Klara Lepperhoff, Eiershagen
 21. 06. (81) Luise Schmidt, Seniorenresidenz
 21. 06. (81) Ilse Rödder, Seniorenresidenz
 25. 06. (73) Elisabeth Kowalski, Denklingen
 27. 06. (76) Friedhelm Dabringhausen, Sengelbusch
 28. 06. (92) Artur Hasenbach, Dickhausen
 28. 06. (84) Else Braun, Bieshausen
 29. 06. (77) Karl Zimmermann, Eueln
 30. 06. (74) Walter Siebart, Denklingen
 30. 06. (73) Käthe Reichhardt, Steinberghaus

Juli

01. 07. (71) Paul Bitzer, Brüchermühle
 02. 07. (85) Hilde Becher, Heseln
 02. 07. (71) Samuel Kowalski, Denklingen
 02. 07. (70) Ingeburg Grünwald, Denklingen
 03. 07. (80) Paulina Grenz, Denklingen
 03. 07. (77) Walter Brandt, Sengelbusch
 04. 07. (75) Ursula Fleischer, Oberasbach
 05. 07. (80) Ilse Mach, Wilkenroth
 07. 07. (81) Otto Grün, Oberzielenbach
 08. 07. (83) Ulrich Fleischer, Oberasbach
 08. 07. (74) Herta Ley, Heienbach
 09. 07. (71) Herta Bujak, Dickhausen
 10. 07. (90) Helmut Freudenberg, Seniorenresidenz
 10. 07. (82) Hedwig Elster, Oberzielenbach
 10. 07. (77) Hannelore Schmeling, Wilkenroth
 10. 07. (76) Klara Stahl, Sengelbusch
 11. 07. (75) Robert Ries, Denklingen
 11. 07. (74) Gertrud Trapp, Schemmerhausen
 13. 07. (80) Anneliese Ley, Löffelsterz
 13. 07. (79) Hannelore Lustig, Denklingen
 13. 07. (73) Georg Behrendt, Wilkenroth
 14. 07. (80) Irma Fuchs, Denklingen
 15. 07. (93) Otto Kottke, Wilkenroth
 16. 07. (79) Paulina Hefnieder, Brüchermühle
 19. 07. (80) Ilse Dresbach, Brüchermühle
 19. 07. (79) Otto Eschmann, Bettingen
 19. 07. (75) Lieselotte Wolfertz, Oberzielenbach
 19. 07. (70) Edith Nöbauer, Wilkenroth
 20. 07. (76) Siegfried Dabringhausen, Bieshausen
 21. 07. (80) Wilhelm Klein, Grünenbach
 21. 07. (75) Erika Daumann, Hasenbach
 25. 07. (83) Else Priebe, Wilkenroth
 25. 07. (82) Emmi Krüger-Loreth, Entenhof
 26. 07. (80) Anneliese Schemkes, Entenhof
 26. 07. (77) Helene Knur, Sterzenbach
 29. 07. (74) Lydia Ringsdorf, Dickhausen
 30. 07. (83) Otto Borner, Dickhausen
 30. 07. (82) Auguste Badenheuer, Denklingen
 31. 07. (82) Gerda Schulze, Entenhof
 31. 07. (77) Erna Hasenbach, Rölefeld

August

02. 08. (77) Ursula Funk, Seniorenresidenz
 02. 08. (76) Else Müller, Fürken
 02. 08. (71) Wilhelm Groß, Denklingen
 03. 08. (90) Ilse Quaas, Oberasbach
 04. 08. (72) Erna Ley, Brüchermühle
 04. 08. (71) Elfriede Möller, Hasenbach
 05. 08. (72) Paul Grube, Brüchermühle
 07. 08. (82) Erika Bokowski, Denklingen
 08. 08. (91) Kurt Bromberg, Seniorenresidenz
 08. 08. (80) Lieselotte Ley, Sengelbusch
 08. 08. (75) Alexander Nillmeier, Denklingen
 09. 08. (93) Friedrich Hahne, Steinberghaus
 09. 08. (77) Siegfried Weber, Brüchermühle
 11. 08. (81) Irmgard Brandenburger, Denklingen
 12. 08. (77) Auguste Müller, Wilkenroth
 12. 08. (71) Edith Schneider, Denklingen
 13. 08. (76) Rudolf Frede, Rölefeld
 13. 08. (70) Arnold Noss, Bieshausen
 15. 08. (90) Eugen Winheller, Seniorenresidenz
 15. 08. (78) Waldemar Pöschl, Löffelsterz
 15. 08. (77) Egon Wude, Sterzenbach
 16. 08. (90) Werner Hombach, Denklingen
 17. 08. (85) Frieda Dickel, Eueln
 17. 08. (83) Frieda Keppner, Dickhausen
 17. 08. (75) Maria Weber, Denklingen
 18. 08. (70) Wilfried Weller, Denklingen
 19. 08. (76) Elisabeth Ley, Löffelsterz
 20. 08. (83) Hildegard Heikaus, Entenhof
 21. 08. (76) Hildegard Thomas, Rölefeld
 21. 08. (74) Eleonore Weber, Brüchermühle
 22. 08. (84) Elfriede Burre, Dickhausen
 23. 08. (91) Elfriede Simons, Schemmerhausen
 23. 08. (78) Anita Münch, Schneppenberg
 23. 08. (75) Karl-Heinz Bubenzer, Löffelsterz
 23. 08. (74) Hannelore Langhein, Denklingen
 24. 08. (71) Walter Rockel, Brüchermühle
 26. 08. (77) David Weber, Denklingen
 26. 08. (74) Anita Heischeid, Denklingen
 26. 08. (71) Anni Weierstrahs, Bettingen
 27. 08. (83) Hilde Blass, Seniorenresidenz
 27. 08. (77) Erika Pöschl, Löffelsterz
 28. 08. (79) Siegfried Ley, Brüchermühle
 29. 08. (84) Artur Brensing, Wilkenroth
 30. 08. (81) Johanna Stern, Denklingen
 31. 08. (75) Edith Frede, Rölefeld

Taufen und Segnungen

Edda Feick
 Darran Thoma
 Inken Weber
 Laurant Zajaj
 Kevin Butgevergitz
 Dorothea Görtz

Bestattungen

Erika König, Denklingen
 Konrad Borck, Sterzenbach
 Lieselotte Beer, Heischeid
 Christel Dabringhausen, Sterzenbach
 Walter Ley, Löffelsterz
 Konrad Jaeger, Denklingen



Die nächste Ausgabe von
mittendrin
 erscheint am 1. September 2003
 Redaktionsschluß: 20. Juli 2003

Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich
Herausgeber: Das Presbyterium der
 Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.
Redaktion: Birgit Klein-Neumann, Stefanie Klief,
 Vera Marzinski, Martin Ott, Ute Schoepe, Karl Heinz
 Stöcker, Karin Vorländer.
Redaktionsleitung: Karin Vorländer, Raiffeisenstr.17,
 51580 Denklingen, Tel./Fax: 0 22 96/90 444.
 Satz & Layout: www.extendit.de
 Druck: www.msp-druck.de

Internet: www.mittendrin.org
eMail: redaktion@mittendrin.org